12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83
Teleph. Anschl.

№ 83
Teleph. Anschl.

№ 135 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Donnerstag, 12. Juni. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Behufs Räumung der kleinen Werre und der Bouwerre ist am Montag, den 16. Juni cr. das Wasser abgelassen und werden die Verpflichteten hiermit aufgefordet, die Räumungsarbeiten sofort vornehmen zu lassen bei Vermeidung von Strafe und Ausführung auf ihre Kosten. Besonders wird auf die Instandsetzung der Ufer hingewiesen. Die Räumung muß innerhalb 3er Tage bewirkt sein. Sämtliche die Vorflut hindernden Pfähle pp. sind aus dem Flußbett zu entfernen. 190f

Herford, den 5. Juni 1902.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Busse.

Das städtische Brausebad ist geöffnet:

Mittwochs	von	3—9½	Uhr nachmittags
Donnerstags	„	5—9	„ „
Freitags	„	5—9	„ „
Sonnabends	„	12—9½	„ „
Sonntags	„	6½—9½	„ vormittags.

Der Magistrat.
Busse. [329e

Das Programm des neuen französischen Ministeriums.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputiertenkammer verlas Ministerpräsident Combes eine Erklärung des neuen Ministeriums. Diese stellte zunächst fest, daß das allgemeine Stimmrecht das Verhalten der vorigen Regierung gebilligt hat. Daran schließt sie die Aufforderung zur Bewahrung der Einigkeit der Mehrheit, die ein Ergebnis der letzten Wahlen und zur Vollendung des Reformwerks; das Land verlange mehr als von nöten sei. Wir werden mit unserer ganzen Energie, heißt es in der Erklärung, alle diejenigen bekämpfen, die versuchen sollten, unsere republikanische Regierungsform anzugreifen und die Armee ihren Pflichten abwendig zu machen. Wir werden die Armee von der Politik fern zu halten wissen. Wir werden nicht dulden, daß ein Teil des Klerus versucht, die Kirche mit religiösen Kongregationen zu identifizieren. Das Vereinsgesetz tritt jetzt in die Periode seiner Ausführung durch die Verwaltung, und die Regierung wird darüber wachen, daß keine der Bestimmungen des Gesetzes wirkungslos bleibt. Wir werden gleichzeitig die Abschaffung des Unterrichtsgesetzes von 1850 vorschlagen, damit der Staat, ohne deshalb aus dem öffentlichen Unterrichtswesen ein Monopol machen zu wollen, die Stelle, die er niemals hätte aufgeben sollen, wieder einnehme und über den Unterricht, der jedem Bürger zu teil wird, wache. — Die Erklärung bespricht sodann die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes und sagt: Die Regierung wird nicht verabsäumen, die Belastung des Budgets in angemessenen Grenzen zu halten. Unter den Reformen, die das allgemeine Stimmrecht fordert, ist eine der ersten, die durchzuführen sein wird, diejenige, daß in dem Steuersystem mehr Billigkeit, mehr praktischer Sinn obwalte und vor allem gewisse Abgaben durch eine allgemeine Einkommensteuer ersetzt werden, die jeden nach seinen Fähigkeiten und seinen Mitteln trifft. — In allernächster Zeit wird die Regierung den Senat ersuchen, die Vorlage, betreffend die Einführung des zweijährigen Militärdienstes, zu beraten. Die Erklärung bemerkt sodann, daß die Regierung sich bemühen werde, die Militärgerichtsbarkeit auf den Grundlagen der modernen Gesetzgebung aufzubauen, und daß sie sich mit der Frage des Ankaufes von Eisenbahnen und mit der Altersversicherung der Arbeiter beschäftigen werde. Die Regierung sei entschlossen, die Wohlthaten des republikanischen Geistes in den täglichen Einzelfragen der Verwaltung jedermann gegenüber zur Geltung gelangen zu lassen.

Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Regierung niemals den Gesichtspunkt der höheren und dauernden Interessen des Landes und seiner auswärtigen Politik aus dem Auge lassen werde. Sie werde fortfahren, die Bündnisbeziehungen des Landes zu pflegen, deren wohlthätige Wirkung Frankreich und Rußland in gleicher Weise schätzen, und die die öffentliche Meinung der ganzen Welt, als eine Bürgschaft des Friedens und des Gleichgewichts betrachtet. Sie wird die freundschaftlichen Beziehungen fortsetzen, die sich kürzlich weiterentwickelten, oder wieder angeknüpft sind, und die die Gemeinsamkeit der Abstammung der Nachbarschaft und der Aehnlichkeit des historischen Bestehens erleichtern. Unter der Achtung der Rechte eines jeden anderen wird die Regierung darüber wachen, den Besitzstand Frankreichs unversehrt zu erhalten. (Lebhafter Beifall.)

* * *

Paris, 11. Juni. Die Erklärung des Ministeriums Combes findet in republikanischen Kreisen sehr geteilte Aufnahme. Allerdings findet die Betonung der klerikal-feindlichen Richtung allgemeinen Beifall, aber die finanziellen Maßregeln, wie die Einführung der Einkommensteuer und die Verstaatlichung der Eisenbahnen, sowie schließlich die zweijährige Dienstzeit, stoßen auf starken Widerstand.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Von Sr. Maj. dem Kaiser.

Der Kaiser besichtigte gestern früh von 6 Uhr an auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Ulanen-Regiment. Den Schluß bildete ein Feuergefecht, bei dem auch das 4. Garde-Regiment zu Fuß und eine Maschinengewehrabteilung in Aktion traten. Der Kaiser führte später das 2. Garde-Ulanen-Regiment durch Berlin zum Kasernement.

Zur Marienburger Kaiserrede.

Die russische Zensur in Warschau erlaubte der polnischen Presse ausführliche kritisierende Artikel der Marienburger Kaiserrede. Die Kritik der Warschauer Presse fällt natürlich sehr scharf aus. Auch die russische Presse kritisiert die Marienburger Kaiserrede in langen und scharfen Artikeln.

Zur Erkrankung des Königs von Sachsen.

Angesichts der bevorstehenden Kaiserreise nach dem Rhein wurde einzelnen Städten die entsprechende Aufforderung zuteil, mit größeren festlichen Veranstaltungen zurückzuhalten, da der Gesundheitszustand des Königs von Sachsen plötzliche Aenderungen der Reisedispositionen des Kaisers voraussehen lasse.

Das gestern abend 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Im Verlaufe des Tages ist eine Aenderung im Befinden des Königs nicht eingetreten."

Rücktritt des Eisenbahnministers.

Es soll keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Minister v. Thielen in allernächster Zeit zurücktritt. Der Eisenbahnminister ist 71 Jahre alt und gerade seit gegenwärtigem Monat 11 Jahre Minister. Er ist es weit länger als irgend ein anderer Minister unter Wilhelm II. gewesen. Als einen indirekten Wink, seinen Rücktritt in Aussicht zu nehmen, mußte es Minister v. Thielen auffassen, als er im vergangenen Jahre unter allgemeinster Teilnahme aller hohen Beamtenkreise Preußens und des Reiches seinen 70. Geburtstag feierte, Kaiser Wilhelm II. aber nicht die geringste Notiz davon nahm. Weder ein Orden, noch ein Bild, noch ein einfacher Glückwunsch sind damals aus dem Berliner Schlosse in dem Ministerium in der Wilhelmstraße eingetroffen. Welche Gründe bei der Krone maßgebend waren, die in dem Minister doch als dem eifrigen Beförderer der Kanalpläne einen wertvollen Bundesgenossen sah, ob lediglich das Alter des Ministers, das man ihm im allgemeinen freilich wenig anmerkte, einen Grund abgab, bleibt vorläufig im Dunkeln.

Die Nachricht vom Rücktritt des Ministers von Thielen wird von der „Kreuzztg." als richtig bestätigt. Das Blatt drückt den Wunsch aus, daß sein Nachfolger die Eisenbahnverwaltung in Thielens Sinne führen möge. Als Nachfolger werden genannt Eisenbahndirektionspräsident Thome in Frankfurt am Main, der seiner Zeit ein offenes Wort für den Anschluß Süddeutschlands an eine große deutsche Eisenbahngemeinschaft sprach, und der schon mehrfach als Kandidat für das Eisenbahnministerium genannte Kommandeur der Eisenbahnbrigade von Schubert, der Schwiegersohn des verstorbenen Großindustriellen Frhrn. von Stumm. von Schubert soll gegenwärtig mehr Aussichten haben, doch kann man natürlich Bestimmtes erst sagen, wenn die Unterschrift des Kaisers vorliegt. Freisinnige Blätter geben als Grund des Rücktritts den geringen Rückhalt an, den der Minister in seinem Bestreben, den Kanalbau durchzusetzen, bei den übrigen Ministern gefunden habe.

Die Vertagung des Reichstags.

Der Reichstag hat gestern sein Pensum in zwei Sitzungen aufgearbeitet und ist darauf bis zum 14. Oktober vertagt worden.

In der Vormittagssitzung, die von 9—2 Uhr dauerte, ward das Saccharingesetz im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen programmgemäß erledigt. Die Annahme des Gesetzes hat die Bedeutung, daß Saccharin und andere Süßstoffe vom 1. April 1903 an nur noch in einer oder auch in mehreren Fabriken unter staatlicher Aufsicht hergestellt und nur in amtlicher Verpackung und gegen amtlichen Erlaubnisschein verabfolgt werden dürfen. Der Handel mit Süßstoffen ist konzessionspflichtig, wird also fortan zumeist Sache der Apotheker sein. Die Saccharinfabriken, welche infolge der Neuordnung ihren Betrieb einstellen müssen, erhalten als einmalige Entschädigung das Sechsfache des jährlichen Reingewinns, der nach dreijährigem Durchschnitt auf Grund der Annahme eines Reingewinns von 4 Mk. pro Kilogramm Süßstoff berechnet wird. Von dieser Entschädigung haben die Fabrikanten den Arbeitern, die entlassen werden, einen Lohn für drei Monate, den Beamten Gehalt für sechs Monate auszuzahlen. Entschädigt werden nur solche Fabriken, welche vor dem 1. Januar 1901 betrieben worden und in der Zeit vom 1. April 1901 bis zum 1. April 1902 in ununterbrochenem Betriebe gewesen sind.

Die Nachmittagssitzung begann mit der debattelosen einstimmigen Annahme des Antrages des Reichskanzlers, den Reichstag bis zum 14. Oktober zu vertagen. — Es folgte die dritte Beratung der Zuckersteuernovelle, welche nach den Beschlüssen der zweiten unverändert nahezu einstimmig endgiltig angenommen wurde. Nachdem auch das Saccharingesetz ohne Debatte unverändert in 3. Beratung angenommen worden war, kam die Zuckerkonvention an die Reihe. Hierzu lag ein von den Abgg. Herold, v. Kardorff und Graf Kanitz eingebrachter Antrag vor, der die Regierung verpflichten will, die Konvention zum 1. September 1908 zu kündigen oder, falls dies nicht geschieht, die Zustimmung zur Verlängerung desselben vom Reichstage einzuholen. Der Reichskanzler verlas eine Erklärung, welche unter Wahrung der staatsrechtlichen Stellung der verbündeten Regierungen den Antrag Herold als unannehmbar bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß die Annahme des Antrags Herold gleichbedeutend sein würde mit der Ablehnung der Konvention. Abg. Herold zog darauf seinen Antrag zurück. Es kam noch zu einem hochdramatischen Zusammenstoß zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Fürst Herbert Bismarck. Letzterer griff nämlich eine Bemerkung des Abg. Dr. Barth über den ersten Reichskanzler ersichtlich nur in der Absicht auf, um dem jetzigen Reichskanzler einen Hieb zu versetzen. Fürst Bismarck, der zu den Unterzeichnern des Antrags Herold-Kanitz gehört, nannte die Zuckerkonvention einen Sprung ins Dunkle und schloß seine kurzen Bemerkungen mit dem Ausruf: „Die Zeiten haben sich geändert, im Vergleich zu den Zeiten, wo noch der erste Reichskanzler die Interessen des Reiches wahrnahm." Graf Bülow protestierte gegen die Bezeichnung der Konvention als Sprung ins Dunkle. Der Kommission sei ein ungeheuerliches Material vorgelegt worden. Wer noch nicht wisse, wie er stimmen solle . . . Statt den Satz zu vollenden, machte der Reichskanzler eine entsprechende Handbewegung, während von links her der Zuruf erscholl: „An dem ist Hopfen und Malz verloren!" Als Fürst Bismarck hierauf die nicht zu unterschätzende Wichtigkeit der Interessen der Zuckerindustrie betonte, entgegnete der Reichskanzler unter tosendem Beifall der ganzen Linken, er sei nicht dazu da, die Interessen einer bestimmten Gruppe von Industriellen, sondern die Interessen der Allgemeinheit wahrzunehmen, worauf Fürst Bismarck sich dagegen verwahrte, daß er als einseitiger Vertreter der Zuckerindustrie-Interessenten aufgetreten sei.

Damit schloß der Zwischenfall und die Debatte. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme der Konvention mit 209 gegen 103 Stimmen. — Darauf wurde auch die Branntweinsteuernovelle in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Mit dem vom Grafen Ballestrem ausgebrachten üblichen dreimaligen Hoch auf den Kaiser ging um 6½ Uhr das Haus auseinander.

Zur Gehaltsaufbesserung der Oberlehrer.

In Bezug auf die Gehaltsaufbesserung der Oberlehrer und die Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen hat der preußische Kultusminister an die Provinzialschulverwaltungen eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt: Es ist in Aussicht genommen, die Aufrückungsfrist der festangestellten wissenschaftlichen Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten zum Höchstgehalt von 24 auf 21 Jahre abzukürzen und zwar in der Weise, daß die nach drei Dienstjahren zu gewährenden Alterszulagen von 300 auf 500 Mk., die nach 6 Jahren von 300 auf 400 Mk. erhöht werden, und daß der Betrag der nach 9, 12, 15, 18 und 21 Dienstjahren zu gewährenden Alterszulagen wie bisher auf 300 Mark bemessen wird.

Beschimpfung des deutschen Kaisers im österreichischen Abgeordnetenhause.

Anläßlich der Rede des deutschen Kaisers in Marienburg haben sich die Tschechen im österreichischen Abgeordnetenhause ganz unerhörte Schmähungen gegen Kaiser Wilhelm II. und die Hohenzollern geleistet. Der tschechische Abgeordnete Klofac richtete nämlich namens fünf radikaler tschechischen Abgeordneten an den Ministerpräsidenten Koerber eine Interpellation wegen dieser Kaiserrede. Dabei erging er sich in wütenden Schmähungen und Ausfällen gegen Kaiser Wilhelm, denen der Präsident durch Schluß der Sitzung ein Ende machte. Klofac begann mit der Behauptung, Kaiser Wilhelm habe sich mit dieser Rede an die Spitze der alldeutschen Bewegung gegen die Slaven gestellt. Er fragte Koerber, ob er zum Schutz der österreichischen Slaven gegen solche Agitationen Stellung nehmen werde und behauptete ferner, Kaiser Wilhelm habe in seiner Rede nicht von polnischer Ueberhebung, sondern von polnischer Frechheit gesprochen. Wie könne der Monarch so sprechen, für dessen Dynastie bei Sedan Ströme von Polenblut geflossen seien. Die radikalen Tschechen brachen in Pfuirufe aus. Schönerer ruft dazwischen: Der deutsche Kaiser braucht nur ein Wort zu sprechen und ihr fangt an zu zittern! Froeßl schreit: Wir haben eine feige Regierung! Ihr seid Sklaven des deutschen Kaisers! Nun erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen, wogegen die radikalen Tschechen tumultarisch protestierten. Die Jungtschechen, Polen und die übrigen Slaven verhielten sich während Klofacs Rede vollständig passiv.

Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung erhob sich der Präsident Graf Vetter und gab folgende Erklärung ab:

Ich sehe mich veranlaßt, auf die zum Schluß der vorgestrigen Sitzung gestellte Anfrage des Abgeordneten Klofac zurückzukommen. Ich habe erst nach Schluß der Sitzung aus dem Stenogramm den ganzen Wortlaut der Anfrage entnehmen können. Bei dem herrschenden Lärm und der Unruhe des Hauses war es mir nur möglich, einzelne Worte dieser Anfrage zu hören, und habe ich auch von den mir zustehenden Disziplinarmitteln Gebrauch gemacht. Ich spreche mein tiefstes Bedauern anläßlich dieses die Würde und das Ansehen des hohen Hauses schwer schädigenden Vorfalles aus und bedauere insbesondere, daß es mir nicht früher möglich war, die Disziplinarmittel anzuwenden. (Beifall, Lärm, Zwischenrufe bei den tschechischen Radikalen.)

Auch seitens der österreichisch-ungarischen Presse wird das Vorgehen Klofacs auf das entschiedenste verurteilt. Der Pester „Magyarorszag" bemerkt u. a., die parlamentarische Redefreiheit ist nicht dazu da, um fremde Herrscher zu verunglimpfen, nicht einmal solche, mit denen wir im Kriege stehen, geschweige denn solche, die mit uns verbündet sind. „Esti Ujsag" schreibt: Uns Ungarn ist der deutsche Kaiser lieb, besonders seit dem Ofner Toast. Wir sympathisieren mit ihm, wir bewundern ihn, denn er reißt uns hin durch die Hingabe, mit der er mit seiner Nation sich eins fühlt. Wir erblicken in ihm ein ideales Muster eines nationalen Herrschers. Wir verstehen und lieben ihn und verurteilen die rohen Worte, die im Reichsrate gefallen sind.

Europas Haltung gegenüber dem Burenkriege.

In einem vom österreichischen Feldmarschall-Leutnant Ratzenhofer in der „N. Fr. Pr." veröffentlichten Artikel über den Frieden in Südafrika finden wir folgende beachtenswerte Ausführungen:

„Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Buren in der sicheren Erwartung, von irgend welcher Seite Unterstützung zu finden, den Krieg eröffneten. Daß sie sich so bitter täuschten, hatte drei keineswegs voraussehbare Gründe. Vor allem hofften sie auf eine viel werkthätigere Mitwirkung der Kapholländer, als thatsächlich eintrat. Bei diesen hat aber das lange Friedensleben unter wirtschaftlich günstigen Umständen die Kampflust verschwinden lassen. Der zweite Grund liegt in dem historischen Respekt, welchen die übrige Welt vor Englands geistiger Macht, vor seiner Thatkraft und seinen wirtschaftlichen Machtmitteln hat. Wieder hat sich gezeigt, daß dieses anscheinend so leicht angreifbare Staatswesen, welches trotz seiner Gebundenheit in Südafrika nicht zögerte, seine Interessen in China durch die Teilnahme an der Expedition und den Vertrag mit Japan zu wahren, der übrigen Welt merkwürdig imponiert. Der dritte Grund liegt in der an politische und militärische Impotenz grenzenden Kriegsscheu des in Waffen erstickenden kontinentalen Europa. Trat dieser Umstand schon beim spanisch-amerikanischen Kriege zu Tage, so wurde er durch die Gleichmütigkeit, mit welcher Europa während des Burenkrieges allen politischen Chancen gegenüberstand, evident. Das kontinentale Europa ist durch sein Allianzsystem, welches in der Trouée des Vosges (dem „Vogesenloche") seinen Keim hat, in der Weltpolitik ohnmächtig, und kann sich höchstens militärische Späße erlauben, wie den der Expedition nach China. So wenig Deutschland etwas für seine Zukunft in Afrika that, so wenig Frankreich an seine Tradition in Egypten dachte, ja nicht einmal die marokkanische Frage in Fluß zu bringen vermochte, so wenig verstand Rußland die Chancen in Asien auszunützen. Alle Fragen versumpfen, nicht zum wenigsten die orientalische. Und an diese europäische Versumpfung, welche Kurzsichtigen die höchste Staatskunst dünkt, haben die guten Buren nicht geglaubt; sie haben für ihren Idealismus schwer durch den europäischen Utilitarismus des Augenblicks gebüßt."

Die Uebergabe von Transvaalburen.

Ueber die Kapitulation der Buren auf den verschiedenen Teilen des bisherigen Kriegsschauplatzes gehen dem „Reut. Bur." Berichte zu, die erkennen lassen, daß die Burenführer mit den englischen Generälen eifrig bemüht sind, die Uebergabe den sich Ergebenden möglichst leicht zu machen. Höchst malerisch war eine Scene, die sich in der Nähe von Heidelberg abspielte. Der Bericht sagt darüber:

„Die erste Uebergabe von Buren aus den Standerton- und Heidelbergdistrikten fand gestern morgen (5. Juni) bei der Kraalstation statt. General Bruce Hamilton nahm die Uebergabe entgegen. Es war ein schöner heller Morgen, der einen Fernblick weit hinaus gestattete. Aus der Richtung von Malanskraal sahen wir einen Strom dunkler Körper, die sich nur schwach von dem schwarzen Veldt abhoben, herankommen. Einige Kappkarren waren deutlicher sichtbar. Dieser Strom waren die Buren, die herankamen, ihre Waffen zu strecken. Sie bewegten sich langsam an Houtkop vorbei zu einer Farm in der Nähe, wo sie absattelten und ausspannten und die Ankunft von General Louis Botha erwarteten. Bald darauf kamen die Generale Bruce Hamilton und Botha mit ihren Stäben mit einem Extrazuge an. General Bootha wurde durch Kommandant Alberts und Adjutant Jooste empfangen, die ihn zu den Buren geleiteten. Nach einer Weile sah man eine lange Schlangenlinie von Pferden und Wagen in geordneter Formation vorrücken. In Sektionen von 6 oder 7 Rotten überschritten sie die Eisenbahn und nahmen dann in einer dichten Masse Aufstellung. Sie behielten bei dieser Bewegung mit einer Exaktheit Richtung wie ein Linienregiment. An der Spitze ritten die Kommandanten und vor ihnen General Louis Botha. Auf ein Zeichen ihrer Führer hielt die ganze Kolonne wie ein Mann. Die Buren saßen ab und blieben neben ihren Pferden stehen. Unter vollständiger Stille ritt General Botha vor und hatte eine einige Minuten dauernde Unterredung mit General Bruce Hamilton. Er wendete sich sodann den Buren wieder zu und befahl ihnen, vorzurücken. Der Befehl wurde sofort befolgt, und die Leute bildeten einen großen Halbkreis um beide Generale. General Botha stieg auf einen Felsen und ermahnte die Leute, General Bruce Hamilton anzuhören. Dieser hielt eine Ansprache, die von General Botha übersetzt wurde. In dieser Ansprache sagte er: ‚Die ganze englische Nation bewundert die Größe und die Tapferkeit, die Ihr in dem Kampfe, der jetzt glücklicherweise beendet ist, bewiesen habt. Die englische Regierung möchte Euch, sobald dies möglich ist, auf Eure Farmen zurückbringen und wird Euch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen. Ich bin hierhergekommen, um zu hören, daß Ihr König Eduard 7. als Euren gesetzmäßigen Herrscher anerkennt, und um Euch als Brüder zu begrüßen." Der General setzte dann die Einzelheiten der Absichten der Regierung in Bezug auf die vorläufige Unterbringung der Buren und die Maßnahmen für deren Rückkehr auf die Farmen auseinander. Er schloß damit, daß er sagte, ehe er von ihnen Abschied nehme, wolle er seine Ueberzeugung aussprechen, daß sie eben so gute Unterthanen König Eduards sein würden, wie sie treue Unterthanen der früheren Burenregierung gewesen wären. Die Buren gingen dann auseinander und ließen sich das Essen und den Kaffee, der von mehr als 20 Köchen für sie bereitet war, wohlschmecken. Es wurde Fourage an sie ausgegeben. Pferde und Leute sahen durchweg abgehärtet und stark aus, ohne äußere Spuren überstandener Anstrengung, wenn auch die Leute in ihrer Kleidung etwas zerfetzt erschienen. Nachdem die Mahlzeit vorbei war, fand die Schlußscene statt. In Abteilungen von etwa 100 Mann zogen die Buren an den englischen und Burengeneralen vorüber. Ruhig legten sie ihre Gewehre, Revolver und Bandaliere auf den Boden, bestiegen dann ihre Pferde und ritten in Heidelberg ein. Sie waren ungefähr 800 Mann stark und umfaßten die Kommandos von Middleburg, Bethel, Germiston, Boxburg, Heidelberg und Pretoria, unter den Kommandanten Alberts, Jean Meyer, Delange, van Merk von Boxburg. Sie brachten einige Kapkarren mit und etwas Vieh. General Bruce Hamilton und Louis Botha kamen gestern abend in Standerton an, um die Uebergabe der Kommandos im südöstlichen Transvaal zu leiten."

Ein Gefecht nach Friedensschluß.

Der Londoner „Daily Mail" schreibt: „Es ist etwas überraschend, aus der heutigen Verlustliste zu ersehen, daß am 4. Juni in der Nähe von Vereeniging, dem Schauplatz der Friedenskonferenz, ein Gefecht stattfand, in dem ein Leutnant fiel und ein anderer verwundet wurde. Auch an einem anderen Orte wurde an demselben Tage ein englischer Pionier schwer verwundet."

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 12. Juni 1902.

*Ψ **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Herr Amtsgecichtsrat Vahle den Vorsitz. Schöffen waren die Herren Oberlehrer Dr. Contze von hier und Kaufmann August Opitz von Spenge. Amtsanwalt Herr Bürgermeister Busse. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Maler Gustav N. aus Mittelsalzbrunn, z. Zt. hier in Haft, war widerrechtlich in das Gastzimmer des Restaurateurs B. hier eingedrungen und hatte den B., als dieser ihn, da er angetrunken war, aus dem Lokale zwangsweise entfernen wollte, bedroht. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Wochen, wovon 2 Wochen durch die Haft als verbüßt erachtet wurden. — Der Arbeiter Karl H. aus Haspe, z. Z. hier in Haft, erhielt wegen Bettelns 4 Wochen Haft; es wurde auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. — Der Knecht August Th. aus Besenkamp war am 1. April d. Js. zu dem Kaufmann Heinrich Gr. in Enger gekommen mit dem Vorgeben, sein Dienstherr, Kolon J., habe ihn zum Einkaufen eines Koffers gesandt. Da dies aber nicht der Fall war, wurde Angeklagter wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Schüler Fritz Sch. aus Brake hatte im April d. Js. den 7jährigen Sohn des Kolons K., bei dem der Angeklagte in Pflege war, mit einer Mistgabel geworfen. Der Knabe kam mit Rücksicht auf seine Jugend mit einem Verweis davon. — Kaufmann Ludwig H. von hier war beschuldigt, sich in Salzuflen des Betruges schuldig gemacht zu haben; er erhielt eine Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 4 Tagen Gefängnis. — Der Arbeiter Heinrich P. von hier war hier am 10. April d. J. auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft zu Detmold zur Haft gebracht. Im hiesigen Polizeigefängnis hat er den Versuch gemacht, auszubrechen. Zu diesem Zweck hatte er den Klosetdeckel zerbrochen und mit den Trümmern die Fensterscheiben zerschlagen und das Eisengitter verbogen. P. wurde wegen

---

Das graue Haus.

Roman von B. Corony.

9. Fortsetzung. [Nachdruck verboten]

Aber José gegenüber ist das etwas anderes; er zwingt mich nicht, bei ihm zu bleiben; er stellt es mir frei, sein Haus zu verlassen; doch ich kann und werde nicht gehen, bis ich die Ueberzeugung gewinne, daß er mich leichten Herzens scheiden sieht und meiner nicht mehr bedarf. Vermöchte ihn ein Weib zu fesseln, könnte eine in seiner Seele die allgewaltige Empfindung wecken, die jetzt in der meinen lebt, so wollte ich es ihr danken, sie als unseren guten Engel und unsere Erlöserin preisen. Aber vereinsamt lasse ich den Bruder nicht zurück; ich bleibe bei ihm, und müßte ich an dem Zwiespalt zu Grunde gehen!"

Gerhard fühlte, daß das geliebte Mädchen eines großen Opfers fähig sei, einer vielleicht überspannten, aber immer aus edlen Motiven, aus dem Quell heißen Empfindens entspringenden Handlungsweise; er drängte nicht weiter in sie; er hoffte, daß die Zeit die Erfüllung seiner Herzenswünsche bringen werde. Der junge Architekt kam jetzt nur zeitweilig und zu kurzem Aufenthalt nach Berlin, versäumte es aber nie, Frau von Tellheim aufzusuchen. Er wurde stets mit gleicher Freundlichkeit empfangen, doch so traulich wie einst wollte es in dem kleinen Kreise nicht mehr werden. In dem schlichten, behaglichen Zimmer, dort, wo wunschloses Genügen und Zufriedenheit zu wohnen schien, ergriff ihn stets sehnendes Verlangen nach ihr, die im grauen Hause weilte.

Auch Anna war jetzt anders, fremder und zurückhaltender geworden; im Grunde ihres Herzens freute sie sich seines Kommens nicht mehr. Um ihr Leid der Mutter sorgfältig zu verbergen, hatte sie sich abgemüht, den flüchtigen, sonnigen Hoffnungstraum zu vergessen oder doch wenigstens die Ruhe der Entsagung zu gewinnen. Es war ihr auch endlich, während Gerhard in Wernigerode weilte, gelungen, doch wenn er wieder vor sie hintrat, regte sich das niedergezwungene Weh, und der schwer erkämpfte Friede schwand. Dann erwachten begrabene Schmerzen zu neuem Leben und wollten lange, lange nicht wieder entschlafen. Von dem Wunsch beseelt, diese Empfindungen zu verbergen, bemerkte Anna selbst nicht, daß sich eine gewisse Herbheit über ihr ganzes Wesen verbreitete, daß sie kühler, ernster und weniger teilnehmend als sonst erschien.

Bei diesen seltenen Besuchen wurde nur wenig von den Geschwistern Werner gesprochen.

Gerhard erwähnte ihrer niemals unaufgefordert; selbst Marthas neugierige Fragen beantwortete er so flüchtig wie möglich, schied aber dennoch nie, ohne die Ueberzeugung mit zu nehmen, daß es ein Glück für Edith wäre, wenn sie an Anna, der Besonnenen, Leidenschaftslosen Halt und Stütze fände. Bald sollte ihr Gelegenheit werden.

An einem wunderschönen, nicht zu kalten Wintertage kam Herr Förster zu Frau von Tellheim.

„Du läßt Dich ja so selten sehen, Papa!" rief Martha, sich schmeichelnd an seine Brust werfend.

„Die Geschäfte, mein Kind, die Geschäfte!" erwiderte er. „Es geschieht ja alles für Dich, denn Du bist ein anspruchsvolles Persönchen und kostest viel Geld. Aber Dein Vater ist kein Knauser; er sorgt schon dafür, daß dem Teufelchen nichts abgeht; rate einmal, was ich Dir zu Deinem bevorstehenden Geburtstage schenken will!"

„Ein hübsches Kleid?"

„Unsinn!" entgegnete der Vater lächelnd.

„Ein kostbares Armband? — Ein Perlen Collier? — Nein? — Dann weiß ich es nicht! — Rede doch! — Was ist es denn?" —

Wie ein ungeduldiges kleines Kind, das nach der hoch gehaltenen Zuckerdüte greift, trippelte sie umher, hob sich auf die Spitzen der zierlichen Füße und streichelte des Vaters gutmütiges Gesicht. „Willst Du es denn nicht sagen, Du böser, lieber Papa?"

„Nun meinetwegen! Also aufgepaßt! Das neuerbaute Landhaus bei Wernigerode schenke ich Dir. Erst wollte ich ein Geschäft damit machen aber jetzt denke ich, daß es für mein Mäuschen gerade gut genug ist. Und weißt Du, wie das kleine Schloß heißen soll? Villa Martha!"

„Ach, das ist ja entzückend!" jauchzte sie, im Zimmer umher tanzend und in die Hände klatschend. „Villa Martha! Wie sich das anhört! Und mein ist sie, wirklich ganz mein?"

Vom Grundstein bis zur Turmspitze, und Du darfst sie auch nach Deinem Geschmack einrichten. und nun will ich Dir einen Vorschlag machen: Es ist heute wunderschön; packe schnell Deine Reisetasche, und dann fahren wir beide mit dem nächsten Zuge nach Wernigerode, übernachten im Hotel und suchen morgen die Villa Martha auf. Da kannst Du Dir alle Räumlichkeiten besehen und über die zweckmäßigste und hübscheste Einrichtung nachdenken. Ist es Dir recht?"

„Recht? — Ach, ich kann mich vor Vergnügen ja gar nicht fassen! Darf ich denn Anna mitnehmen?"

„Meinetwegen, ich habe nichts dagegen."

Jubelnd stürzte Martha fort in das Zimmer der Freundin. „Denke Dir nur", rief sie aus, „Papa schenkt mir das von Herrn Steiner erbaute Landhaus, und Villa Martha soll es heißen! — Papa und ich, wir reisen noch heute, um mein Schlößchen anzusehen. Kommst Du mit; hilfst Du mir überlegen, wie alles eingerichtet werden soll? — Nicht wahr, Du thust es? — Wir bleiben nur einen Tag fort. Schnell, schnell, ich packe Deine Sachen schon zu den meinigen; mache Dich fertig!"

„Ich freue mich mit Dir, kann Dich aber nicht begleiten," erwiderte Anna, und herb zuckte es um ihren Mund.

„Aber weshalb?"

„Diese Harzreise im Winter vermag mich nicht zu locken."

„Du bist doch sonst für Naturschönheiten nicht so gleichgültig," eiferte Martha; „ich stelle es mir feenhaft vor, wenn Wald und Flur in den schimmernden Schneemantel eingehüllt sind. Kommst Du wirklich nicht mit?"

„Nein."

„Nun, so muß ich mich allein schnell fertig machen. Papa will den nächsten Zug benutzen. Auf Wiedersehen, Du Eigensinnige!"

Wie der Sturmwind sauste sie fort und sang mit heller Stimme: „Mein Schlößlein ist gar fein gebaut."

Die Reise des Herrn Förster verlief sehr angenehm; sein Töchterchen war die Lustigkeit selbst; sie hörte nicht auf zu lachen, zu plaudern und über Alles in Entzücken zu geraten. In Wernigerode angekommen, wollte sie gleich die Villa besichtigen.

Herr Förster lehnte es ab. „Es ist schon dunkel," sagte er; „fahren wir in's Hotel, wir machen es uns dort bequem und bestellen ein recht gutes Abendessen."

Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. — Die Witwe Arbeiter Phn. von hier erhielt 3 Tage Haft, weil sie der für sie bestimmten Kontrollvorschrift nicht nachgekommen war. — Der Wirt B. von hier, Lübberthor, war beschuldigt, am 13./14. April nach eingetretener Polizeistunde noch Gäste in seinem Lokal geduldet zu haben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 3 Mk. — Die Schneider G. B. und Fr., beide von hier, waren beschuldigt, als Vorstandsmitglieder des Turnvereins „Frisch auf" am 15./3. d. J. im Büscher'schen Lokale eine öffentliche Tanzlustbarkeit ohne polizeiliche Genehmigung veranstaltet zu haben. Zu der Festlichkeit waren auch solche Leute zugelassen, die erst kurz vor Eintritt in den Tanzsaal sich als Mitglieder des Vereins hatten aufnehmen lassen. Es wurde auf kostenlose Freisprechung der Angeklagten erkannt. — Im März d. J. sind dem Kaufmann August Fl. hier mehrere Hühner von einem Hunde totgebissen. Dieser Hund sollte dem Metzgermeister Sch. von hier gehört haben. Sch. war nun in eine Polizeistrafe genommen, weil er seinen Hund nicht genügend beaufsichtigt haben sollte. Der hiergegen erhobene Einspruch brachte ihm Freisprechung, weil nicht erwiesen wurde, daß sein Hund die Hühner getötet hatte. — Der Zimmermeister August Bn. aus Dreien hatte einen Naubau durch Mieter bewohnen lassen, bevor der Bau polizeilich abgenommen bezw. die Genehmigung zum Bewohnen erteilt war. B. wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 4 Tagen Haft verurteilt. — Eine weitere Sache wurde vertagt.

** **Auf dem Bahnhofsvorplatz** dürften die Pflasterungsarbeiten nur noch 8 Tage in Anspruch nehmen. Der Platz ist 5400 □m groß Das für die Aufstellung des Großen Kurfürsten-Denkmals bestimmte Terrain ist bereis durch die Pflasterung, welche schnellstens voranschreitet, kenntlich. Vom Bahnhofsvorplatz aus wird noch ein ca. 20 m breiter Weg nach der Bahnhofsstraße angelegt. Da das neue Stationsgebäude 3 m tiefer liegt, müssen beide Bahnhofsstraßen abgetragen werden; bei Halemeiers Besitzung handelt es sich um 72 cm, während weiter oben über 1 m in Betracht kommt.

** **Neue Wegeanlage.** Der schon lange geplante Verbindungsweg hinter der Unterführung nach der Bünder Straße wird jetzt ausgeschachtet. Diese Wegeanlage dürfte aber für Fuhrwerk nur schwerlich zu benutzen sein, da die Steigung nicht unbedeutend ist.

*♂ **Von hiesigen Firmen** haben die Herforder Elektrizitätswerke Bokelmann u. Kuhlo sowie die Liqueur- und Destillationsfabrik von Hermann Osthoff die Ausstellung in Düsseldorf beschickt.

*□ **Der Westfälische Städtetag** findet am 27. und 28. Juni in Münster statt. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich folgende Berichte: 1) Bericht der Kommission des Städtetages zur Förderung der Bestrebungen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, 2) „Arbeitsnachweis", Berichterstatter 2. Bürgermeister Dr. Stapenhorst (Bielefeld), Gegenberichterstatter Stadtrat Rath (Dortmund), 3) „Kunstpflege durch die Stadt", Berichterstatter Regierungsbaumeister Hensen (Münster), 4, über Trinkwasserversorgung der Städte a) in hygienischer Beziehung, Stadtarzt Dr. Köttgen (Dortmund), b) in technischer Beziehung, Wasserwerksdirektor Reese (Dortmund), c) in verwaltungsrechtlicher Beziehung, Bürgermeister Dr. Großmann (Bochum); 5) Befestigung der Straßen durch die hauptsächlich in Betracht kommenden Materialien, Stadtbaurat Bluth (Bochum).

*△ **Turnfahrt.** Für morgen ist der Ausflug für die einzelnen Klassen des Gymnasiums in Aussicht genommen.

*♂ **Der kaufmännische Verein** hält heute abend im Bürgerverein eine Generalversammlung ab.

*△ **Ein Abonnementskonzert** der Düngelschen Kapelle findet heute im Bürgerverein statt. Morgen abend konzertiert diese Kapelle auf Wilhelmshöh.

** **Nach Beendigung der Schwimmübungen** bei Blotho passierten heute vormittag vier Schwadronen der Münsterschen Kürassiere unsere Stadt. Die erste Schwadron rückte gegen 8½ Uhr mit Musik ein. In Eloerdissen und Eickum kommt eine Schwadron in Quartier.

-m **Gerichtliches.** Die Ehefrau Friederike Ellerfiek hier erhielt gestern von der Bielefelder Strafkammer wegen Kuppelei 1 Woche Gefängnis.

-a **In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 90 Pfg., Eier Pfd. 45 Pfg., junge Wurzeln Bd. 15 Pfg., Steckrüben 5 Pfg., Porree Bd. 5 Pfg., Zwiebeln 2 Pfd. 25 Pfg., Blumenkohl 50—55 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat Kopf 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Streifrüben 4 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—25 Pfg., Kartoffeln Ctr. 2,30 Mk.

* **Enger**, 11. Juni. Zur Denkmalssache. Der Landwehr- und Reserve-Verein hält am Sonntag nachmittag 4 Uhr eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist wie folgt: Wittekind- und Kriegerdenkmals-Angelegenheit und event. Wahl von 6 Mitgliedern zum Bau-Komitee. — Die Grundsteinlegung für dieses Denkmal ist bekanntlich auf Donnerstag, den 19. d. Mts. festgesetzt.

-g **Hiddenhausen**, 11. Juni. Missionsfest. Am nächsten Sonntag findet auf dem Döpkeschen Hofe hier das Missionsfest statt. Pastor Meyer-Gehlenbeck und Missionar Pohlig werden die Ansprachen halten. Wir wünschen dem Feste recht zahlreichen Besuch und gesegneten Verlauf.

* **Bünde**, 11. Juni. Abschiedsfeier. Ein aus zahlreichen Bewohnern der zum hiesigen Amtsgerichtsbezirk gehörenden Gemeinden bestehendes Komitee ladet auf Sonnabend abend 8 Uhr zu einem Abschiedskommers zu Ehren des von hier scheidenden Amtsgerichtsrats Dr. Weihe ein. Die Feier wird im Stadtgartensaale veranstaltet werden.

Täglich werden **Monats-Abonnements** auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten unseren Boten sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Salzuflen**, 11. Juni. Verschiedenes. Die am Sonnabend ausgegebene Kurliste vom hiesigen Soolbade weist 599 Kurgäste auf. — Das diesjährige Schützenfest der hiesigen Schützengesellschaft wird am 6. und 7. Juli gefeiert werden.

-t **Detmold**, 12. Juni. Vom Hofe. Die Gemahlin des Erbgrafen wurde heute nacht 12½ Uhr von einem Knaben entbunden. Der kleine Prinz nebst Mutter befinden sich wohl. Hier herrscht große Freude. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt.

* **Osnabrück**, 11. Juni. Pastor Weingart. Die Bremer Landgemeinde Borgfeld erwählte Pastor Weingart hier mit großer Mehrheit zum Geistlichen.

* **Düren**, 11. Juni. Bei einer Automobilfahrt verunglückt. Georg v. Bleichröder, Besitzer des Gestüts Römerhof bei Burg Lechenich ist heute früh bei einer Automobilfahrt verunglückt. Auf der Fahrt von Düren nach Burg Lechenich ist er mit einem Wagen zusammengestoßen. Bleichröder geriet unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Zustand ist besorgniserregend. Der behandelnde Arzt Dr. Schmitz teilt mit, der Baron sei bewußtlos. Durch den Schädelbruch sei die Gehirnmasse herausgetreten.

* **Köln**, 11. Juni. Inhaftnahme eines Stadtverordneten. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Stadtverordneten B., der wegen eines Liebesverhältnisses, das er, ein verheirateter Mann, mit einer anderen Frau unterhielt, aus dem Reserveoffizierstand ausscheiden mußte. Als diese Affäre ein gerichtliches Nachspiel hatte, soll B. die betreffende Frau verleitet haben, vor Gericht wissentlich falsche Aussagen unter Eid zu machen. Aus diesem Grunde erfolgte seine Verhaftung. Weitere Verhaftungen hochgestellter Personen stehen bevor.

Vermischtes.

Ein neues Goldland von fabelhaftem Reichtum, das Dorado von Klondike noch weit übertreffend, ist angeblich in Idaho entdeckt. Die Berichte darüber kommen aus Salt Lake City in Utah, wohin einige der ersten Besucher des Goldlandes zurückgekehrt sind. Der Bezirk umfaßt 40 englische Meilen im Geviert. Bei dem allergewöhnlichsten Verfahren kann man schon Gold im Werte von 1000 Dollars täglich gewinnen. Proben von mitgebrachtem Goldquarz enthalten von 500 bis 50000 Dollars per Tonne. Auch sind große Klumpen reinen Goldes gefunden. Kurz, es stellt alles Dagewesene in den Schatten. Aber auch der Weg dahin ist noch gefahrvoller als der nach Klondike. Das Dorado gehört zu dem Hochlande am Thunder Mountain. Unzählige kleine Gewässer sind zu überbrücken und nur Nachts kann man den Hauptteil der Fahrt machen, denn bei Tage schmilzt die Schneedecke, auf der man wandern muß und unter der unergründliche Schneemassen lagern. Nachts friert der obere Schnee und trägt das Gewicht eines Menschen. Schon fünf Goldsucher sollen auf Nimmerwiedersehen versunken sein. Etliche Tausende von Abenteurers befinden sich gegenwärtig auf dem Wege zum Thunder Mountain. Längs der alten dorthin führenden Pfade, die schon vor hundert Jahren von den Trappern der Hudson Bai benutzt wurden, sind Ansiedlungen und Herbergen wie die Pilze aus der Erde entstanden. Mit Beginn des Sommers wird sich die Zahl der Goldhungrigen verzehnfachen.

Hundesperre als Selbstmordmotiv. Das in der Brunnenstraße zu Berlin wohnhafte 63jährige Fräulein Günther nahm Gift aus Gram über die Hundesperre. Fräulein Günther besaß ein altes Hündchen, das schon immer an Fettleibigkeit litt. Infolge mangelnder Bewegung war das Tier in der letzten Zeit so dick geworden, daß es kaum mehr laufen konnte. Seine Herrin, die zu ihren Wirtsleuten äußerte, daran sei die Hundesperre schuld, ließ es deshalb vergiften. Gestern früh fand man Fräulein Günther, die den Tod ihres Lieblings nicht verwinden konnte, schwerröchelnd im Bett, sie hatte eine Karbollösung genommen. Die ihr von einem Arzt gegebenen Gegenmittel hatten zwar Erfolg, doch ist ihr Zustand in Anbetracht ihres Alters nicht unbedenklich.

Giftmordprozeß. Der des Giftmordes an dem Geldverleiher Löffler angeklagte Agent Thomaschke hat gestern nacht in seiner Zelle im Berliner Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch — den zweiten binnen kurzer Zeit — begangen, indem er sich mit einem eisernen Haken mehrere Verletzungen auf der Brust beibrachte. Die Verhandlung, die gestern, am achten Tag, zu Ende geführt werden sollte, mußte ausgesetzt werden, da Thomaschke nach ärztlichem Gutachten noch nicht vernehmungsfähig ist. Die Verwundungen des Thomaschke sind leichterer Natur.

In der Kaserne zu Jauer (Schlesien) ereignete sich beim Anfertigen von Platzpatronen ein schwerer Unglücksfall. Ein Sergeant und vier Mann wurden durch eine Explosion des Pulvers an Kopf und Händen teilweise sehr stark verbrannt.

Niedergeschossen. Als gestern nachmittag der Kriminalbeamte Markus in Dresden den nach Verübung eines Raubmordes aus Altona geflüchteten Matrosen Speck in einem Hause am Bischofswege verhaften wollte, schoß Speck den Beamten nieder und entfloh; er wurde aber ergriffen.

Heftiger Wettersturz. Im ganzen Alpengebiet ist ein heftiger Wettersturz eingetreten. Die Berge sind bis zur Thalsohle herab mit Schnee bedeckt, die Temperaturen tief gesunken.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die in dem gestrigen Eingesandt ausgesprochene Vermutung, daß die Salzuflerstraße dem Fuhrpark bzw. dem Bauamt als Lagerplatz dient, hat ihre Berechtigung. Schon im vorigen Jahre lagerten an dieser Straße Bordsteine, die aber wieder abgefahren wurden. Dies als Ergänzung der gestrigen, sehr berechtigten Zeilen.

Ein Bewohner der Salzuflerstraße.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Oeynhausen. Den Schöffengerichtsbericht bringen wir in der nächsten Nummer.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
Herford, 11. Juni 1902.

	ℳ		ℳ
3% Preuss Consols	92,40	Pfandbriefe 1900	100,25
3½% " "	101,90	Deutsche Bank-Akt.	210,—
3% Deutsche Reichsanleihe	92,80	Disc. Commandit-Akt.	187,75
3½% " "	102,20	A. Schaaffhausen'scher Bv.	122,10
3% Westf. Prov.-Anl.	—,—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	179,10
3½% " "	99,75	Hibernia Bergw.-Aktien	176,30
4% " "	104,20	Harpener dto.	178,—
4% Bielef. Stadtanleihe	103,60	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	336,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	100,10	Phönix Bergw.-Aktien	128,50
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 3%	
4% Meining. Hypoth.-		Tendenz: schwächer.	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 12. Juni

Höchste Temperatur des Vortages: 14,9°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 4,6°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,7°.
" " 11 " " 18,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 749,8 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Schwacher S. Himmel: Bewölkt; zeitweise heiter.

Voraussichtliches Wetter.

13. Juni. Bei schwachen südlichen Winden Witterungsfortdauer.

Telegramme und Telephonische Meldungen

Kaiserpreis für das deutsche Bundesschießen.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser hat für das 20. Mitteldeutsche Bundesschießen einen Ehrenpreis gestiftet.

Zum Automobilunfall bei Düren.

Berlin, 12. Juni. Dr. Georg von Bleichröder ist gestern abend 10 Uhr in seiner Villa in Lechenich den Verletzungen, die er sich bei dem Automobil-Unfall zugezogen hatte, erlegen.

Die Vorgänge im österreichischen Abgeordnetenhause.

Lemberg, 12. Juni. „Slovospolski" berichtet, daß die Beamten des Lemberger Magistrats dem radikalen Reichsratsabgeordneten Klofac ihren Dank und ihre Hochachtung telegraphisch ausgedrückt haben, weil er gegen die polenfeindliche Marienburger Kaiserrede Protest erhoben hat.



Absolut bestes Mundwasser der Welt.
Grosse Flasche Mk. 1.50, kleine Flasche Mk —.85.
207f

Zum Einmachen der Früchte. Um Schimmelbildung auf eingemachten Früchten zu verhindern, hat sich seit Jahren **Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg.** bewährt. Die Anwendung ist so einfach, der Nutzen so auffallend, die Ausgabe so klein, daß jede Hausfrau es versuchen und dann stets wieder verwenden wird. Ein Verderben der Früchte ist dann ausgeschlossen. 209f

Man verlange beim Einkaufen ausdrücklich **Dr. Oetker's Salicyl** mit Rezept und jede Hausfrau wird sich im Winter über den Wohlgeschmack des Eingemachten freuen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Der Kleine mußte sich schon bis zum nächsten Morgen gedulden, dann aber gönnte sie dem Papa keine Ruhe; sie trieb ihn schon in der Früh zur Eile an.

Man hatte nach Gerhard gesandt; er begleitete Vater und Tochter.

„Wie finster und unheimlich!" sagte Martha, als sie vor dem grauen Hause standen; sie wandte dann ihre ganze Aufmerksamkeit dem niedlichen Schlößchen zu. „Reizend, — prächtig! Und zu denken, daß es mir gehört, daß ich damit anfangen kann, was mir beliebt!" rief sie ein über das andere Mal und eilte von Zimmer zu Zimmer, während der Vater vergnügt lächelnd folgte. „Hier in den Salon müssen ganz helle Tapeten und blaue Sammetmöbel," bestimmte sie; „blau ist meine Farbe! Aus diesem zierlichen, sechseckigen Gemach wird mein Boudoir und da —"

Das Weitere hörten die Herren nicht mehr, denn sie war bereits durch mehrere Räume vorangeeilt und blickte durch einen der hohen Spitzbogenfenster.

Die Sonne strahlte auf die duftumsponnenen Riesenhäupter der Berge nieder, und da war es, als bräche aus jedem glitzernden Baumwipfel, aus jedem verfilberten Zweig ein Flämmlein, als hingen schillernde Krystalle an den Aesten, als glühe der Schnee.

Plötzlich stieß Martha einen halbunterdrückten Schrei aus, denn ganz unvermutet erschien in dem grauen Hause, dicht an die Fensterscheibe gedrückt, ein finsteres Männerantlitz; zwei schwarze Augen sahen starr und unfreundlich zu ihr herüber.

„Was ist denn?" fragte der Vater, besorgt näher tretend.

„Ach, nichts," erwiderte Martha lachend. „Dort drüben stand eben Jemand; Gott sei Dank, er ist schon wieder fort; er warf mir einen so feindlichen Blick zu, daß ich förmlich erschrak. Siehst Du? Nun geht er gerade an dem andern Fenster vorüber."

„Das ist Doktor Werner, der Eigentümer des Nachbarhauses," sagte Gerhard: „trotz seines düsteren Aussehens dürfen Sie kein Vorurteil gegen den hochgebildeten und gewissenhaften Arzt fassen Doch bin ich leider gezwungen, Abschied zu nehmen, da unaufschiebbare, geschäftliche Angelegenheiten mich nach Hasserode rufen."

(Fortsetzung folgt.)

Allen Damen

ist wegen vorgerückter Saison nunmehr Gelegenheit geboten 200f

Damen- u. Kinderhüte

zu fabelhaft billigen Preisen zu kaufen, und sollte es Niemand versäumen, von dieser außergewöhnlich billigen Offerte Gebrauch zu machen.

Geschwister Simon

Herford, Höckerstr. 6.

Die am 1. Juli fälligen Coupons folgender Hypothekenbanken:

Landesbank der Provinz Westfalen,
Preussische Pfandbrief-Bank.
Hypothekenbank in Hamburg,
Preussische Central-Boden-Credit-Anstalt,
Preussische Bodencredit-Actien-Bank,
Westdeut. Bodencredit-Actien-Gesellschaft.
Rheinisch-Westfälische Bodencredit-Act.-Ges.
Deutsche Grundcreditbank

werden vom 15. Juni cr. ab kostenfrei an meiner Kasse eingelöst. 192f

Marcus D. Ganz.

Als Spezialität: Ausführungen in

Wasserleitungen,
Gasleitungen, Acetylen-Gas-Anlagen

liefert billigst

Herforder Acetylen-Apparate-Fabrik,
Hämelingerstr. 5.

Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. Reparaturen prompt und gut. 202f

F. C. Kropp jun.

---

25. Detmolder Lotterie.

Ziehung am 25. und 26. Juli 1902.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständig elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stück Rindvieh u. 1954 andere Gewinne
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltungsgegenstände etc.)
also zusammen:

2000 Gewinne

im

Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark

sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle 559e

der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.„

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand Anno März 1902:
811 500 000 Mark.

Bankfonds 267½ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Herford: 309b

C. Ergenzinger, Diebrockerstraße 513.

Visselhöveder Tafel-Honig

CENTRINE

besteht aus natürlichem Bienenhonig und feinster Invert-Raffinade



Derselbe zeichnet sich durch feines Aroma und Wohlgeschmack, hohen Nährwerth und Bekömmlichkeit aus.

Jedes Versandgefäss trägt diese Schutzmarke.

Zu haben in den meisten Colonialwaren- u. Delicatessengeschäften.

Zu haben bei: 128f

Friedrich Monke.

Die **praktische Hausfrau** und **sparsame Köchin** verwendet

MAGGI-Würze Wenige Tropfen genügen — da sehr konzentriert. In Fläschchen von 35 Pfg. an stets vorrätig bei **Frau Ida Werner, Gehrenberg** 80f

---

203f



Handschuhe, Kravatten, Damengürtel, Herrenwesten, Wäsche

billige Preise.

Bracksiek's
Spezial-Haus
Alter Markt 6.

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner **Maschinenteile aller Art** nach vorhandenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, **Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen**, sowie auch **komplette Maschinen** [Göpel, Häckselmaschinen etc.] **Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt**

empfiehlt sich 22 c

Friedrich Seelhorst, Bünder Eisenwerk, Bünde i. Westfalen.

Elegant ausgeführte

Druck-Arbeiten

sind die beste Reklame für jedes Geschäft.

Schnelle, saubere Lieferung in der Buchdruckerei

Christian Quentin, Herford.



Kaiser-Cognac.

Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

Ich konnte den „Kaiser-Cognac so vorzüglich wie keinen irgend einer anderen Firma begutachten.
15. 2. 1901
ges. Dr. Schulte, beeidigter Chemiker.

Preise:
1/1 Liter-fl. Mk. 3.00
1/2 „ „ 1.70
Aecht nur zu haben bei: **C. H. Tödtmann Nachf.**

Jeder Zahnschmerz

wird **sofort** gestillt durch den Gebrauch von: 205f

Bergmann's Cocain-Zahnwatte

à 50 Pfg. bei **Ed. Voss**, Brunnstr. 23.

Neue

ägyptische Zwiebeln

empfiehlt billigst 175f

Heinrich Nolting.

Ia. Leinölfirnis,

Farben, Lacke und Pinsel etc. empfiehlt 164f

Heinrich Nolting.

Täglich frisch gestochenen

Spargel

à Pfund 40 und 24 Pfg. empfiehlt 124f

Ulrich Naumann
Bäckerstraße.

Neue

Rollmöpse

mit Gurkenbeilage
à Stück 7 Pf.

177f **Heinrich Nolting**

O wie hässlich

sind Mitesser, Blütchen, Finnen, Gesichtspickel, rote Flecke etc., daher gebr. man gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge nur d. echte Radebeuler

Theerschwefelseife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresd. Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei **W. Epseloh**, Drog. u. **Neustädter Apotheke** 212f

---

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

Dr. Oetker's
Salicyl à 10 Pfg.,

genügt für 10 Pfd. Früchte. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.** 208f

---

Frankfurter Apfelwein

empfiehlt per Ltr. 40 Pfg, 2 Ltr. 75 Pfg. 111f

H. Hagemann
Inh.: Th. Kattenbracker Wwe.
Radewigerstraße Nr. 8.

Pfd. 13½ Pfg. Pfd. 13½ Pfg.

Beziehen Sie Ihren Käse aus erster Hand 586e

Hochf. Holsteinischen Käse

a Stück ca. 15 Pfd. Pfd. 13½ Pfg. in selten schöner Ware versendet **C. Behneke, Eutin,** (Holst.) per Nachnahme, Fracht ca. 1½ Pfg. gute Verpackung.

Pfd. 13½ Pfg. Pfd. 13½ Pfg.

Die unwahre Beleidigung, die ich ohne jegliche Ursache gegen die Ehefrau Sieker zu Melbergen No. 157 ausgestoßen habe, nehme ich hiermit reumütig, als Unwahrheit zurück. 189f

Ehefrau Bröer, Melbergen Nr. 10.

Die Aeußerung, welche ich auf die Familie Friedr. Eickmeyer gemacht habe, nehme ich zurück.

215f Ehefrau C. Fleer sen.

Bürgerverein. 218f

Heute Donnerstag, abends 8½ Uhr:

1. Abonnements-Konzert.

Wilhelmshöh, Sundern.

Freitag, den 13. Juni, abends 8½ Uhr:

1. Abonnements-Konzert.

Entree 40 Pfg. 217f

Abonnementskarten sind 8 Stück 2 Mk. an der Kasse zu haben.

Kaufmännischer Verein Herford.

Heute Abend 8½ Uhr im Bürger-Verein:

Generalversammlung.

Tagesordnung wie bereits durch Karte mitgeteilt. 211f

Der Vorstand.

Verein der Feldmarken Herford's und Stiftberg.

Die Mitglieder, welche durch den Verein Saatwicken bestellen wollen, mögen sich im evangel. Vereinshause einschreiben. Die Vereinsliste liegt bei Herrn Plötz bis zum **22. Juni** aus. 216f

Der Vorstand.

Neue Matjesheringe

eingetroffen bei

176f **Heinrich Nolting.**

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

Vor 10 Uhr morgens: 2 Mark,
Von 10 Uhr ab: 1 Mark.
Mittwochs: 50 Pfg.

Vereine und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung

Konzerte: Von nachmittags 3 Uhr ab bis abends 10½ Uhr durch verschiedene Kapellen. Programme usw. aus dem Ausstellungs-Tageblatt zu ersehen.

Große Fontaine, abends prachtvolles Farbenspiel. Glänzende Beleuchtung aller Gebäude und der Rheinbrücke. Einmal wöchentlich großartiges Feuerwerk à la Krystall-Palast London.

Kunstpalast, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Panorama: „Blüchers Uebergang über den Rhein bei Caub", geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 11 Uhr.

Suldenthal und Zillerthal. Ein Ausflug in die Tyroler Hochalpen. Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends. Täglich Doppelkonzert von einer Münchener Schützenkapelle und einer Tyroler Sänger- u. Tänzergesellschaft.

Kairo, Orientstraße und nubisches Dorf ist den ganzen Tag bis abends 11 Uhr geöffnet. Daselbst Bazar, Cafés mit Konzerten, Theater usw

Marineschauspiele, tägl. 2 Vorstellungen, 4 und 8½ Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 Vorst., um 3, 6 nachmittags und 8½ Uhr abends.

Vergnügungspark, geöffnet bis 11 Uhr abends. Monster-Fesselballon, berühmte Wasserrutschbahn m. d. Rolltreppe. Der unterird. Höhlenfluß, Jungle Sports. Restauration tägl. Konzerte. Glänzende Beleuchtung.

Ausstellungs-Restaurant „Zum Kunstpalast."

Konzert der Krakowiaken-Kapelle, Direktion A. Zelagórsky, mittags 12—3 Uhr zum Diner, sowie von 7 Uhr abends ab. 121f

Café zur schönen Aussicht: täglich Konzerte der 1. ungar. Zigeunerkapelle unter Leitung von Csillag Jancsi, Hofkapellmeister Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Baiern.

Hauptrestaurant

Festhalle und Haupt-Weinrestaurant
Schwarzwälder Haus.
Ausschank
Fürstl. Fürstenberger Bier.

Inh.: P. H. C. Kons.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Freundl. Wohnung

(3 Zimmer) per 1. Juli **gesucht.**
Off. unt. A. 1962 W. an die Exp. d. Ztg. 199f

2 möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee gesucht.
Off. ext. unt. G. H. 218f an die Exp. d. Ztg. erbeten.

1 kleine freundliche Wohnung

von 3 Räumen zum 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt unt. 139f die Exp. d. Bl.

Kost und Logis

für einen jungen Mann. 161f
Rennstraße 39.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Buchhalter u. Correspondent

per sofort oder später gesucht.
Offert. unt. F H 100 an die Exp. d. Ztg. 204f

Gewandten tüchtigen 214f

Laufburschen

14—15 Jahr alt, sucht
C. Tödtmann Nachfolger.

Für meinen Sohn, 14 Jahre alt, suche ich zum baldigen Eintritt eine

Lehrlingsstelle

im Engros-Geschäft, gleichviel welcher Branche.
Off. u. S. Nr. 149f an die Exp. d. Bl. erbeten.

Plätterinnen

sowie eine tüchtige **Expedientin** möglichst sofort gesucht. 206f
Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiß" Mülheim, Ruhr.

Propres Mädchen

von jungem Ehepaar
zur Aufwartung gesucht.
Gehrenberg 22.

Ein jung. Mädchen

zur Erlernung des Haushalts u. Aushülfe in der Restauration für Anfang September gesucht.
Frau Adolf Bergmann, Lage in Lippe. 133f

Verkäufe

Die am Deichthorwall belegene Wefelmeier'sche



Villa

wird am 18. Juni, vormittags 10 Uhr am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 16 öffentlich verkauft. 172f

---

Bauplatz

am Wilhelmsplatz — Lübberthorwall — gelegen, 36,70 Ruten groß, haben wir zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt unser Mitglied, Herr Rentner Voß, Böckerstr., der auch Angebote bis zum 25. Juni 1902 entgegen nimmt. 213f

Das Presbyterium der Petrikirche.

---

1 zweipferd. Gasmotor

mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen. Derselbe ist noch im Betrieb zu sehen bei 196f
Böker & Hennina, Herford.

Verkaufe

18 gebrauchte Räder

wegen Platzmangel das Stück zu **40** bis **80** Mark. 209f
Wittekindstr. 22.

Am Sonnabend, 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
wird das 174f

Gras

von ca. 100 Steff Haar Wiesen zu **Milse** meistbietend gegen Kredit verkauft.
Brake, i. W. 10. Juni 1902.
174f **Eduard Bahmeyer.**

Technikum Eutin

(Ost-Holstein) 478e

Maschinenbau Hoch- u. Tiefbau. Techniker- und Meisterkurse. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit Prospekte gratis.